

Herausgeber:
Dr. Neumann.

Verleger:
G. Henze & Comp.



Görlitzer Anzeiger.

Sonntag, den 28. Januar.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Frankfurt a. M. Nachdem in der Reichs-Versammlung der Beschluß gefaßt ist: die deutsche Oberhauptswürde einem regierenden deutschen Fürsten zu übertragen, (welcher jedoch erst nach der zweiten Abstimmung endgültig wird), handelt es sich nun darum, ob die Würde erblich, ob auf Lebensdauer, ob auf eine bestimmte Zeit verliehen werden soll. In der Sitzung vom 22. Jan. sprach Uhland gegen die Erblichkeit. „Es wird kein Haupt über Deutschland herrschen, das nicht mit einem vollen Tropfen demokratischen Deles gesalbt ist“, sprach der Dichter. Dahlmann sprach dafür: „Das System der Erblichkeit giebt in das Staatswesen die Wärme der Familie ein, indem es die Herrschaft an ein regierendes Haupt knüpft“; ferner: „es ist gar keine Zukunft Deutschlands möglich, ohne daß wir uns des Herrscherhauses Hohenzollern so versichern, daß es alle seine Kraft und Sorge, nicht bloß als Nebengeschäft, sondern gänzlich dem deutschen Vaterlande widmet.“ — Vincke entwickelte mit glücklichem Humor, daß die Erblichkeit der Reichs-Oberhauptswürde im Interesse der Demokraten liege. Grumbrecht ebenfalls für die Erblichkeit. Bei der Abstimmung am 23. Jan. wird die Erblichkeit mit 263 gegen 211 Stimmen verworfen. Ebenso das Amendement: den Kaiser auf Lebensdauer zu wählen. Es bleibt nun noch der Antrag, die Würde auf Dauer der Zeit zu übertragen. — Die Heidelberger deutsche Zeitg. bringt die Nachricht: „Dem Vernehmen nach ist von Preußen die Erklärung eingegangen, daß es kein Bedenken habe, der Herstellung eines Bundesstaates innerhalb des Staatenbundes beizutreten, und daß es bei den übrigen deutschen Regierungen angefragt habe, welche Einwendungen man dagegen zu machen habe, jedoch ohne hierin das Princip der Vereinbarung aufstellen zu wollen.“

München, 22. Jan. Heute Mittag wurden unter den üblichen Feierlichkeiten durch den König die Kammern eröffnet.

Berlin, 27. Jan. Die Ergebnisse der Wahlen sind, im volkfreundlichen Sinne genommen, im ganzen Lande bei Weitem besser, als man voraussetzen konnte bei den verschiedenen Einschüchterungsversuchen, welche gemacht wurden seit den Novembertagen. Der Belagerungszustand in Berlin, unter welchem die Preußenvereine sich ungestört versammeln und besprechen konnten, während den demokratisch-constitutionellen dies untersagt war, bewirkte dennoch, daß 3 der liberalen Wahlmänner gewählt sind; in Breslau ist ungefähr dasselbe Verhältniß, was für die ganze Provinz angenommen werden kann, insbesondere in Münsterberg, Oels, Landshut, Girschberg, Ober-Siegau, Brieg und Ratibor. — Am auffälligsten ist das in den Provinzen Pommern und der Mark. In Potsdam, wo merkwürdiger Weise während der Wahl Geschütze um die Stadt aufgeführt waren, siegten die Liberalen, eben so auf den Dörfern, wie z. B. in Werder, wo 8 Liberale gegen 1 Conservativen durchgebracht wurden; in Fürstentwale sind unter 20 Wahlmänner nur 2 conservative; in Pilsig nur Fortschrittsmänner gewählt worden. Ebenso in Pilsigwald (18); Perleberg, (von 24, 17); Havelberg, Gardelegen (von vier Wahlbezirken haben drei liberal gewählt); Soldin (von 30 Wahlmännern 27 Liberale). Im Wahlkreis Lebus sind unter 316 Wahlmännern entschieden Liberale 177, Rücktrittsmänner 29, Zweifelhafte 10; Guben (unter 53 Wahlmännern 48 entschieden Liberale, 1 Rücktrittsmann, 4 Zweifelhafte); Sternberg (von 27, 16 Liberale); Crossen (unter 55 Wahlmännern 38 Liberale, 13 Rücktrittsmänner, 4 Zweifelhafte); Landsberg 49 Liberale; Königsberg i. N. (von 43 Wahlmännern 34 Liberale und 9 Reactionäre); Friedeberg (von 33 Wahlmännern 8 Liberale, 9 Rücktrittsmänner, 16 Zweifelhafte). — In Stralsund sind von 72 Wahlmännern 48, in Greifswald von 58 gar 47 Liberale durchgebracht worden, was auf dem Lande ebenfalls geschah; in Bergen auf der Insel Rügen sind alle 12 Wahlmänner liberal, ebenso in Stolp alle 49, in Görlitz sämtliche

(10) Kandidaten der liberalen Partei gewählt, in Pölzin von 12 Wahlmännern 10 entschiedenen Liberalen u. s. f. So ist es auch in Preußen, ausgenommen Elbing, wo der Preußen-Verein gesiegt hat; Posen (die Stadt, wo meistens Beamte gewählt sind); Sachsen (nur in Halle conservativ); liberal: Westphalen und die Rheinprovinz. — In Berlin ging das Propagandamachen im Volke seitens der Reaction so weit, daß ein Schulversteher seinen Schülern die „Enthüllungen“ à Stück 3 pf. verkaufte, damit dieses Flugblatt ihre — meistens arme — Eltern zu lesen bekamen.

Dresden. In der zweiten Kammer brachte Schaffrath am 19. Jan. die deutsche Oberhauptsfraße auf das Tapet. Da gab es eine treffliche Gelegenheit, den alten Groll gegen Preußen auszuschnitten. Die Furcht: Preußen an der Spitze von Deutschland werde Alles preussisch machen, hat auch Herrn Schaffrath beim Schopfe gefaßt. Dem König von Preußen spricht Herr Dammern Intelligenz, Ehrlichkeit und Treue mit klaren Worten ab — kurz, der Minister v. d. Pfordten hatte sehr recht, wenn er am Schlusse dieser Sitzung, welche für die zweite sächs. Kammer eben kein erfreuliches Zeugniß abgibt, folgendes Urtheil aussprach: „Eins kann ich nicht verschweigen, wenn die Feinde Deutschlands die heutigen Reden gehört hätten, und sie werden sie hören, so versichere ich Ihnen, sie werden nicht trauern!“ — Die Kammer hat beschlossen: daß sie ein erbliches unverantwortliches Oberhaupt, sowie die Uebertragung der Kaiserwürde an die Krone eines Einzelstaates nur mit entschiedenem Widerwillen aufnehmen werde; dagegen hat sie sich für einen verantwortlichen Präsidenten an der Spitze Deutschlands — mithin für die republikanische Form — entschieden und verlangt von dem Ministerium, daß es sich im gleichen Maße erklären möge. Also schon eine Kabinetts-Frage. Ein Ministerium Schaffrath wird die Folge sein, — wenn nicht besserer Rath geschafft wird. — Die erste Kammer ist der zweiten beigetreten. Beide Kammern haben ein Mißtrauensvotum von Leipzig erhalten, an den Minister v. d. Pfordten gerichtet, worin es heißt: ist auch der souveraine Unverstand für den Augenblick zur Herrschaft gelangt, so sind doch seine Tage gezählt. An der Spitze der Unterschriften steht: Georg Wigand! So mit der Zeit ändern sich die Leute. — Die Special-Sachsen gehen mit dem Plane um, sich mit den thüringischen Staaten zu einem Reiche der Sachsen zu vereinigen! So wirkt man dort für die deutsche Einheit.

Österr. Kaiserstaat.

Das Eis auf der Donau bei Wien ging unter furchtbarem Donner und Blitz ab und riß zwei Joche der Eisenbahnbrücke fort, daher die Communication mit Kremsier nach am 17. Jan. gestört war. — Die Regierung will Kriegsdampfschiffe in England kaufen,

hat aber noch keinen Kauf zu Stande gebracht. — Der Reichstag behandelt den Artikel 4.: die Freiheit der Person ist gewährleistet. Ein Majer, der Abgeordnete Zbyzowsky stellte dabei das Amendement (d. h. Abänderungsvorschlag): In wiefern die Freiheit der Person dem **Soldaten** gewährt werden kann, das bestimmt die Militär-Gesetzgebung. Und dazu genoh er großen Beifall von allen Seiten. — In Preßburg wurde der Conffler Dreßler wegen Schimpfreden gegen das Kaiserhaus und mündliche Aufwiegelung zur Empörung zum Tode mit dem Strange verurtheilt, jedoch zum Tode mit Pulver und Blei begnadigt und am 18. Jan. erschossen.

Frankreich.

Der neue Vice-Präsident der Republik, Herr Boulay de la Meurthe, hat am 20. Januar folgenden Eid geleistet: „In Gegenwart Gottes und des französischen Volkes, welches die National-Versammlung vertritt, schwöre ich: der demokratischen, einen und untheilbaren Republik treu zu bleiben, und alle Pflichten zu erfüllen, die mir die Verfassung auferlegt.“ — Man hält Herrn Boulay für einen großen Geist; desto leichter wird er sich regieren lassen. — Der Präsident Herr Napóleon soll, wenn er getrunken hat, zur Geschäftsführung unbrauchbar sein. Also, nicht getrunken, ehe die Republik nicht zur Reife ist.

Großbritannien und Irland.

England giebt Acht auf Frankreich, welches zu Teufeln rüsten läßt. Man glaubt, Frankreich werde zwischen dem Papst und seinen Römern vermittelnd auftreten. In Italien will also Frankreich die Republik unterdrücken! — Die Cholera herrscht noch in England, zeigt sich aber mild.

Inserate.

An die Wahlmänner zur zweiten Kammer.

Viele hoffen mit mir: es werde sich ein Centrum aller derjenigen Wahlmänner vereinigen lassen, welche die Verfassung in allen wesentlichen Theilen aufrichtig annehmen, von denen aber in minderwichtigen Dingen der Eine eine Erweiterung, der Andere eine Beschränkung der verfassungsmäßigen Freiheiten wünscht, welche Alle aber entschlossen wären, die Männer der äußersten Rechten und der äußersten Linken zurückzuweisen, d. h. sowohl solche, welchen überhaupt die constitutionelle Monarchie mit ihren Freiheiten nicht recht ist, und welche sie uns wieder zu nichte machen möchten, als auch solche, welche eine andere Vereinbarung der Verfassung als durch die Revision verlangen, oder die Rechte der Krone mehr beschränken wollen, als es zu einer kräftigen Handhabung der staatlichen Ordnung in einem so großen Staate, wie Preußen, heilsam ist.

Diese Hoffnung ist gescheitert. Alles spaltet sich in zwei Theile: in die Rechte und in die Linke. Die Rechte verbindet sich mit der äußersten Rechten, die Linke mit der äußersten Linken, und beide Theile machen ihre Umtriebe. Die Folge kann leicht sein, daß wir Männer zu Abgeordneten wählen, welche entweder mit Gewalt rückwärts, oder mit Gewalt vorwärts wollen. Kommen viele solche Männer in die Kammern, so ist keine ruhige Verständigung möglich, sondern es beginnt der Kampf von Neuem, und von Neuem kann der Staat an den Abgrund des Verderbens gerathen.

Das will wohl kein Einziger von uns. Darum ist es nöthig, daß jeder Wahlmann die Möglichkeit hat, die Männer kennen zu lernen, die ihm von den verschiedenen Parteien als Kandidaten präsentiert werden. Haben wir keine allgemeine Versammlungen, so ist dies nicht möglich. Dann werden besonders die Wahlmänner vom Lande den Leuten glauben schenken müssen, die zu ihnen kommen, oder in kleineren Versammlungen ihnen diesen oder jenen Kandidaten empfehlen, und diese Mühe geben sich besonders die Führer der äußersten Rechten und Linken. Kann dagegen jeder mit eigenen Ohren den Kandidaten hören, kann er selbst vernehmen, wie er diese oder jene Frage beantwortet, die ihm besonders von seinen Gegnern über die Verfassung oder Gesetzgebung vorgelegt wird; nun dann wird schon jeder herausfühlen, ob der Kandidat auch wahrhaft antwortet und ob er auf der rechten Stelle steht. Darum schlage ich vor, daß die sämtlichen Wahlmänner aus dem ganzen Wahlbezirk sich an einem der letzten Tage der nächsten Woche hier versammeln, ihre Kandidaten anmelden und diese Kandidaten von der Versammlung examinirt werden. Ich bitte den Herrn Wahlkommissarius oder die Führer der verschiedenen Parteien, Tag, Stunde und Ort dieser Versammlung zu bestimmen und bekannt zu machen, wenn der Verschlag Billigung findet und von anderen Wahlmännern unterstützt wird.

Ich denke, wer's ehrlich mit der Sache meint, wird es auch gut heißen, wenn die Parteien offen und ehrlich auf den Kampfplatz treten und die Kandidaten dort mit ihren Gesinnungen vor allen Wahlmännern an das Licht des Tages treten.

Görlitz, den 26. Januar 1849.

Ein Wahlmann.

Mit sehr hitzigen Worten hat in voriger Nummer des Anzeigers, im Inserate No. 402., ein Demokrat gegen die Constitutionellen, welche er Reactionärs nennt, gedonnert. Der Donner scheint von Breslau her zu kommen. Wenn aber darin den Lügner in's Gesicht erklärt wird, die Angaben in der Flugschrift: die Finanzwirtschaft Preußens betreffend, seien deshalb wahr, weil sie aus dem Finanzberichte der Vertreter des Landes abgedruckt seien; — so muß dem Demokraten hin-

wieder in's Gesicht gesagt werden: daß ein Finanzbericht von der National-Versammlung nicht ausgegangen ist, daß die Fachkommission für Finanz- und Steuerwesen ihren Bericht nicht zu Stande gebracht hat, daß jene Angaben also wohl aus Privatnotizen, nimmer jedoch aus einem Finanzbericht der National-Versammlung entnommen sein können. Also, lieber gnädiger Herr Demokrat, künftig nicht so hitzig. Ueberhaupt müssen Sie es mit den Constitutionellen in der Provinz durch Beleidigung nicht verderben. Diejenigen, welche eine constitutionell-monarchische Verfassung für des preussischen Staates Existenz als nothwendig halten, werden gegenüber den rothen, blauen und weißen Republikanern, welche die Masse der Demokratie vornehmen, noch lange die Majorität bilden.

Der Verfasser des Artikels Seite 40. des Anzeigers (Provinzielles. Für die Wahlmänner der Oberlausitz.) behauptet dreisthin: „Die ganze Oberlausitz zahlt jährlich an Grundsteuer 78,368 thlr.; davon kommen laut Rescript vom 22. Mai 1814 auf die Rittergüter $\frac{1}{4}$ und auf die Rustikalen $\frac{3}{4}$. Die Rittergüter haben aber seit 35 Jahren nur ungefähr $\frac{1}{4}$ gezahlt, was einen Irrthum zum Schaden der Rustikalen von 225,000 thlr. ergibt.“ Diesen Irrthum (?) bezeichnet er ziemlich deutlich als einen absichtlichen der hiesigen Communalstände. Aber der Irrthum (?) ist auf seiner Seite. Denn das Rescript vom 22. Mai 1814 spricht gar nicht von der Grundsteuer, sondern enthält den Vertheilungsmaßstab der Centralsteuer zwischen Rittergütern und Communen. Die Centralsteuer war nach §. 3. u. 8. der Verordnung des General-Gouvernements vom 12. Novbr. 1813 eine Vermögenssteuer (aller Einwohner, nicht bloß der Grundbesitzer) zur Deckung der außerordentlichen Kriegsbedürfnisse. Der obige Vertheilungsmaßstab aber wurde durch das Rescript vom 22. Mai 1814 nur provisorisch festgestellt, weil die vollständigen Materialien zu einer richtigen Einschätzung fehlten. — In Wahrheit wird wohl Niemand verlangen, daß die Grundsteuer nach einem provisorischen Maßstab einer Vermögenssteuer für Kriegsbedürfnisse vertheilt werden soll. Wenigstens kann man mit Recht unsern Landbewohnern in der Oberlausitz eine bessere Einsicht zutrauen, auch die Einsicht, daß sie nicht, wie der Verfasser jenes Artikels, es von dem letzten Communal-Landtag erwartet haben werden, er solle jetzt seiner Seits das Grundsteuersystem der Oberlausitz ändern, jetzt, wo für den ganzen Staat — also auch für uns — ein neues Grundsteuersystem eingeführt werden soll, und jetzt zumal, wo nicht mehr die Stände, sondern die constitutionelle Staatsgewalt zu solchen Reformen berufen ist.

Görlitz, den 25. Januar 1849.

Sattig.

P u b l i k a t i o n s b l a t t.

[433] Brot- und Semmel-Taxe vom 25. Januar 1849.

1. Brottaxe der zünftigen Bäckermeister das 5 Sgr.=Brod	I. Sorte 8 Pfd. 10 Loth, das Pfd.	7 pf.
Semmeltaxe derselben	II. = 10 = das Pfd.	6 pf.
2. Zünst. Bäckermsr. Veier, No. 97., das 5 Sgr.=Brod	I. Sorte 9 Pfd., das Pfd.	15 Loth.
Semmeltaxe desselben	II. = 9 = 24 Loth, das Pfd.	7 pf.
3. Brottaxe des Bäckermeister Bräuer, No. 278., das 5 Sgr.=Brod	9 Pfd. 4 Lth., das Pfd.	6 pf.
Semmeltaxe desselben	für 1 Sgr.	16 Loth.
4. Brodtaxe des Bäckermsr. Lange, No. 638., das 5 Sgr.=Brod	8 Pfd. 12 Lth., das Pfd.	17½ Loth.
Semmeltaxe desselben	für 1 Sgr.	7 pf.
5. Brottaxe des Bäckermsr. Metzke, No. 718., das 5 Sgr.=Brod	9 Pfd. 17 Lth., das Pfd.	16 Loth.
Semmeltaxe desselben	für 1 Sgr.	6 pf.
6. Brottaxe des Bäckermsr. Roder, No. 560., das 5 Sgr.=Brod	8 Pfd. 12 Lth., das Pfd.	18 Loth.
Semmeltaxe desselben	für 1 Sgr.	7 pf.
7. Brodtaxe der verw. Bäckermsr. Zschiesche, No. 478., das 5 Sgr.=Brod	8 Pfd. 18 Lth., das Pfd.	18 Loth.
Görlitz, den 27. Januar 1849.	Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.	7 pf.

[264] Zur Vollziehung der Urwahlen für die erste Kammer werden die sämmtlichen Urwähler, d. h. alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche das dreißigste Lebensjahr vollendet und seit 6 Monaten ihren Wohnsitz oder Aufenthalt hieselbst gehabt haben, nicht in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses den Vollgenuß der bürgerlichen Rechte entbehren, und

entweder 20 Sgr. monatliche Klassensteuer zahlen,

oder in Folge unserer erfolgten öffentlichen Aufforderung ein Grundvermögen an Werth von mindestens 5000 Rthlr. oder ein reines jährliches Einkommen von mindestens 500 Rthlr. nachgewiesen haben,

hierdurch eingeladen, sich

im Wahltermin vom 29. d. Mts., Vormittags um 9 Uhr,

im hiesigen Stadtverordneten = Versammlungszimmer auf dem Rathhause einzufinden und die Wahlen unter Leitung des ernannten Wahl-Vorstehers, Oberbürgermeister Jochmann, gemäß dem Wahlreglement vom 8. December a. pr. zu vollziehen. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl Theil nehmen.

Görlitz, den 16. Jan. 1849.

Der Magistrat.

[333] Diejenigen hiesigen Hausbesitzer und Einwohner, welche fernerhin ausquartierte Militair-Mannschaften in Quartier zu nehmen wünschen und die zu deren Aufnahme nöthigen reglementsmäßigen Räumlichkeiten und Einrichtungen besitzen, werden aufgefordert, dies, unter Angabe ihrer Wohnung und der Zahl der aufzunehmenden Einquartierung, spätestens bis zum 14. Februar c. schriftlich dem Servis- und Einquartierungs-Amte (Haus No. 261., zweite Etage) anzuzeigen.

Görlitz, den 23. Januar 1849.

Der Magistrat.

[382] Die zum Ausbau des Rondels erforderlichen Tischler- und Schlosser-Arbeiten sollen, unter Vorbehalt der Genehmigung und der Auswahl, im Wege der Submision an die Mindestfordernden verdingen werden. Unternehmungslustige werden deshalb hiermit aufgefordert, von den auf unserer Kanzlei einzusehenden Bedingungen und Nachweisungen Kenntniß zu nehmen und ihre Forderungen, mit der Aufschrift „Submision auf die Tischler-Arbeiten, resp. Schlosser-Arbeiten, zum Ausbau des Rondels“ versehen, unfehlbar bis zum 3. Februar c. auf unserer Kanzlei abzugeben.

Görlitz, den 23. Januar 1849.

Der Magistrat.

[434] Die Torfpreise bei der Rohlfurter Torfbruch-Verwaltung sind bei Abnahme in Partien von

a) 25 M. bis 49 M. auf 30 Sgr. pro Tausend,

b) 50 M. bis 99 M. auf 28 Sgr. pro Tausend und

c) 100 M. und darüber auf 26 Sgr. pro Tausend

ermäßigt worden, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß durch Kommunalbeschluß für besondere Fälle noch eine anderweitige Preisbestimmung vorbehalten worden ist.

Görlitz, den 23. Januar 1849.

Der Magistrat.

[365] Nachverzeichnete, pachtlos gewordene vormalige Zinswiesen und Zinsäcker auf Ober-Penzig-
hammer Feldflur, nämlich:

1. eine Wiese im Erlischt, sub No. 563. chartirt, von 3 Morgen 118 □ Ruthen;
2. eine dergl. in der Feldflur, sub No. 595. chart., von 2 Morgen 1 □ Ruthen;
3. eine dergl. ebendasselbst, sub No. 652. chart., von 9 Morgen 93 □ Ruthen;
4. = = = = 607. = = 5 = 17 =
5. = = = = 605. = = 5 = 111 =
6. = = = = 567. = = 2 = 136 =
7. = = = = 559. = = 4 = 115 =
8. = = = = 590. = = 3 = 179 =
9. = = = = 560. = = 3 = 118 =
10. ein Ackerstück am Holzhofe, sub No. 530. chart., von 2 Morgen 4 □ Ruthen;
11. eine Wiese in der Feldflur, sub No. 542. chart., von 2 Morgen 80 □ Ruthen;
12. eine dergl. ebendasselbst, sub No. 544. chart., von 2 Morgen 40 □ Ruthen;
13. ein Ackerstück am Holzhofe, sub No. 531. chart., von 1 Morgen 168 □ Ruthen;
14. eine Wiese in der Feldflur, sub No. 543. chart., von 1 Morgen 175 □ Ruthen;

sollen fernerweit auf sechs hinter einander folgende Jahre vom 1. April d. J. abwärts, mit Vorbehalt halbjähriger Kündigung und mit Wegfall jedes Erlasses am Pachtzinse, meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin vor unserm Dekonomie-Inspector Herrn Körnig

am 17. Februar c., Sonnabends, Vormittags um 10 Uhr,
im Forsthaufe zu Penzig

anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken hiermit eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen in demselben bekannt gemacht werden sollen.

Görlitz, den 7. Januar 1849.

Der Magistrat.

[384] Daß der Stadtkommune geseglich heimgefallene Jagdrecht auf dem derselben gehörigen obern Theile der Landeskrone soll, unter Vorbehalt des Zuschlags, auf zwei Jahre vom 1. d. M. ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu steht

auf den 30. Januar 1849, Vormittags um 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause vor Herrn Stadtrath Geißler

Termin an, wozu Pachtlustige, denen in demselben das Nähere mitgetheilt werden soll, hiermit eingeladen werden. Görlitz, den 30. Januar 1849.

Die städtische Forstdeputation.

[424] Ein Unbekannter fordert in dem Görlitzer Anzeiger No. 11. d. J. die betreffenden Behörden auf, diejenigen Grundsätze öffentlich mitzutheilen, welche bei Regulirung der Mahl- und Schlachtsteuer in dem halbmeiligen Bezirk von Görlitz leitend seien. Unserer Seits läßt sich hierauf nur bemerken, daß die Erwägungen, aus welchen die Mahl- und Schlachtsteuer hervorgegangen ist, bei den höheren Behörden und nicht bei uns vollständig vorliegen; und daß das Orts-Regulativ vom 2. November 1821 in dem Mahl- und Schlachtsteuer-Gesetz vom 30. Mai 1820 (Gesetzsammlung für 1820 Seite 143. u.) seine Begründung hat.

Görlitz, den 26. Januar 1849.

Haupt-Steuer-Amt.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[410] Am 26. Januar c. starb mein jüngstes Töchterlein, **Margarethe**, im Alter von 10 Monaten. Allen Freunden zeigt dies, um stille Theilnahme bittend, an

der Stadtrath Köhler.

[407] Heut morgen 5 Uhr wurde unser geliebtes **Elisken** uns durch den Tod entrisen.
Rauschwalde, den 25. Januar 1849.

Carl Naumann.

Auguste Naumann.

[409] Nach schweren Leiden endete heute Abend 5½ Uhr unsere gute Frau und Mutter, **Johanna geb. Wiener**, in dem Alter von 54 Jahren 4 Monaten ihre irdische Laufbahn.

Görlitz, den 25. Januar 1849.

Kade, Lieut. u. Rechnungsf. d. 5. Jäg.-Bat.,
nebst Sohn.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Ich beehre mich hierdurch zur Kenntniss des bei der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha versicherten Publikums zu bringen, dass die Dividende pro 1848 nach einer vorläufigen Berechnung

45 bis 47 Procent

betragen wird.

Sobald der Rechnungsabschluss für das vergangene Jahr definitiv festgestellt sein wird und die Auszahlung der Dividende erfolgen kann, werde ich nicht unterlassen, nähere Anzeige zu machen. Görlitz, im Januar 1849.

Albert Otto,

[414]

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

[369]

Cotillon-Orden

empfehl

Ad. Zimmermann.

[351]

Eine Sendung der neuesten **Ballblumen** empfing und empfiehlt

Amalie Hentschel.

[385] Sopha, 6 Polsterstühle, Tische und Trumeaux von Mahagoniholz, Spiegel und Komode von Birkenmaser, modern und fast ganz neu, sind billig zu verkaufen und zu erfragen bei

Friederike Günter, Brüderstraße No. 18.

[436]

Langengasse No. 195, ist alle Tage frische Milch zu bekommen.

[411] Für den reellen Werth von Lager und Utensilien ist wegen Fortzugs

ein noch in vollem Gange befindliches Geschäft

zu verkaufen, welches dem Inhaber trotz der letzten schlimmen Zeiten fast ohne Risiko ein anständiges Auskommen gesichert hat und sehr wohl einer Erweiterung fähig ist. Nähere Auskunft am besten mündlich oder auf frankirte Briefe durch **C. Bernhardt, Kaufmann in Ebersbach** bei Löbau.

Bei **G. Heinze & Comp.** sind nachstehende antiqu. Werke zu den beigefügten Preisen zu haben: Guericke, Handbuch der Kirchengeschichte. 6. Aufl. 3 Bde. Leipz. 1846. engl. Inwd.=Bd. (4 $\frac{1}{2}$ thlr.) 3 $\frac{1}{2}$ thlr. Nova scriptorum veteris testamenti sacri Janua, ed. Dr. J. F. Schröder. 3 Bde. Leipzig 1834

35. geb. (6 $\frac{1}{2}$ thlr.) 4 $\frac{1}{2}$ thlr.

De Wette, Die heilige Schrift des alten und neuen Testaments. 3. Aufl. 3 Bde. Heidelberg 1839. (4 thlr.) 3 thlr.

—, Commentar über die Psalmen nebst beigefügter Uebersetzung. 4. Aufl. Heidelberg 1836. Hlbfrzbd. (3 $\frac{1}{2}$ thlr.) 2 thlr.

Zuch, Commentar über die Genesis. Halle 1838. Engl. Inwd.=Bd. (3 $\frac{1}{2}$ thlr.) 2 thlr.

Thaer, Grundsätze der rationellen Landwirthschaft. 4 Bde. Berlin 1837. Hlbfrzbd. (9 thlr.) 3 thlr.

Koppe, Unterricht im Ackerbau und in der Viehzucht. 3 Thle. 5. Aufl. Berlin 1841 42. Pppbd. (4 $\frac{1}{2}$ thlr.) 2 $\frac{1}{2}$ thlr.

Kirchhof's Conversations-Lexikon der gesammten Haus- und Landwirthschaft. 9 Bde. Pappband. Glogau 1842. (16 $\frac{1}{2}$ thlr.) 6 thlr.

Sämmtliche Bücher sind gut gebunden und ganz neu. Die Ladenpreise sind ohne Hinzurechnung der Einbände bemerkt.

[413] Unter heutigem Dato habe ich das von meinem Vorgänger, Herrn C. W. Wiesner hier, käuflich übernommene Spezerei-Waaren-Geschäft, Reißgasse No. 352., aufgelöst und sämtliche Waarenbestände in meine Delikateessen- und Weinhandlung, Obermarkt No. 24., aufgenommen. Indem ich für das mir dort bisher geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich auch, mir dasselbe fernerhin in meinem Lokal Obermarkt No. 24. geneigtest übertragen zu wollen, wobei ich stets die reellste und prompteste Bedienung bei zeitgemäß billigsten Preisen zusichere.

Görlitz, den 22. Januar 1849.

A. F. Herden.

[427]

Die „Stunden der Andacht“ in 8 Bänden werden zu kaufen gesucht in No. 116.

[426]

Zu kaufen wird gesucht ein gut zugerittenes Pferd. Näheres in der Expedition des Anzeigers.

[412]

Gasthof = Verpachtung.

Familienverhältnisse sowohl, als auch wiederholente Sichte-Anfälle veranlassen mich bei vorgerücktem Alter, meinen frequenten Gasthof 1. Klasse „Hotel du Roi“ — vorzüglich bequem am Markte gelegen, mit großartigen und höchst zweckmäßigen Räumlichkeiten, unter Beigebung vollständigen Inventarii, worunter ein vielbesuchtes Billard, — an einen kautionsfähigen Pächter zu vermieten. Darauf Reflectirende erfahren das Nähere beim Eigenthümer.

Löwenberg i. Schles., den 26. Jan. 1849.

S. Hauff,
Gasthofsbesitzer.

[343]

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden mache hiermit bekannt, daß sich von heute an meine Lederhandlung neben dem Preussischen Hofe im Steffelbauer'schen Hause befindet, und zeige zugleich an, daß mein Lager in allen Ledern für Schuhmacher, Riemer, Wagenbauer, Buchbinder u. dergl. bestens assortirt ist. Auch empfehle ich für Fabrikbesitzer Leder zu Maschinenriemen.

Görlitz, den 22. Jan. 1849. Die **Lederhandlung** des **Oskar Moritz**,
Obermarkt No. 96.

[437] Ein gut gehaltener Flügel steht zu vermieten Petersgasse No. 314.

[438] Mittwoch den 23. Januar ist durch Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens ein Schinken verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen 1 Rthlr. Belohnung in der Expedition des Anzeigers abzugeben.

[353] Webergasse No. 43. sind 2 Logis zu vermieten und zu Oftern zu beziehen.

[370] Zu Termin Oftern ist in No. 610. auf dem Nikolaigraben eine freundliche Stube vorn heraus nebst Stubenkammer und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näheres bei **C. S. Franz**.

[416] In der Nikolaigasse No. 287. ist kommende Oftern ein Laden nebst Wohnung zu vermieten. Hierauf Reflectirende belieben sich an Herrn Tischler Kind daselbst zu wenden.

[417] Reißgasse No. 345. ist eine Stube nebst Laden, zusammen und auch getheilt, zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen bei **Stoß**, Schuhmachermeister.

[429] Unter-Langengasse No. 230. ist eine meublirte Stube an einen oder zwei Herren zu vermieten und zum 1. Februar zu beziehen. Kost und Bedienung kann gleichfalls gewährt werden.

[418] Schlittboden werden zu mieten gesucht. Vermiether werden höflichst ersucht, sich an den Riemermeister **Theurich** vor dem Reichenbacher Thore zu wenden.

Gewerbe-Verein in Görlitz.

[89]

Dienstag den 30. Januar a. c. wird Herr Oberlehrer Heinze seine Vorträge „über die Grundsätze des Disponirens als notwendige Vorübung zu mündlichen Vorträgen, oder: theoretisch-praktische Anleitung zum geordneten mündlichen Vortrage“ fortsetzen und beschließen.

Das Directorium.

[420] **L. B.** Donnerstag den 1. Februar, Nachmittags 2 Uhr, im bekannten Lokale.

Nachricht für Zahnpatienten.

Bis den 10. Februar wird mein Aufenthalt in Dresden stattfinden. Meine Wohnung daselbst ist: **Wilsdruffer Gasse, goldner Hirsch, 2. Etage.** **S. Gutmann**, Zahnarzt.

[431] Es wird eine perfekte Köchin gesucht; sie muß gute Zeugnisse haben und nicht zu alt sein. Auch ein Stubenmädchen, welches die feine Wäsche besorgen, nähen und plätten kann, ein freundliches Aeußeres hat, kann placirt werden. Gehalt für Beide zur Zufriedenheit. Atteste sind mit Angabe des Aufenthaltsortes bei der Expedition dieses Blattes einzureichen, worauf das Nähere erfolgen wird.

[419] Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welches zugleich eine geschickte Köchin ist, kann sogleich einen guten herrschaftlichen Dienst bekommen. Das Nähere in der Jakobsgasse No. 835 a.

[432] Ein ordentlicher und tüchtiger Brezelbursche wird gesucht durch die Expedition d. Bl.

[425] Für die vielen Beweise von Menschenliebe bei der mir am 23. dieses Monats in den Morgenstunden gedrohten Feuergefährdung sage ich den zur Hülfe Herbeigeeilten, insbesondere aber meinen lieben, sich dabei thätig bewiesenen Nachbarn, durch deren Bemühungen die vorhandene Gefahr gemindert wurde, meinen herzlichsten und gerührtesten Dank.

Görlitz, am 28. Januar 1849.

Schubert, Bäckermeister.

[435] Dem Herrn August Seiler, Herrn Feld, wie auch dem Herrn Musikdirector Klingenberg, dessen Herrn Bruder und Allen, Allen, die mein trauriges Loos, das mich durch den Heimgang meines guten Vaters, des Musikus Kuschke, getroffen hat, so liebevoll und werththätig zu mildern bemüht waren, meinen herzlichsten Dank. Der Herr, unser Gott, sei Ihr Vergelter!

Die trauernde Wittve mit 6 verwaisenen Kindern.

[439] Die Unterzeichneten haben die Ueberzeugung gewonnen, daß sie in dem hiesigen Verein für konstitutionelle Wahlen das ursprüngliche Ziel desselben nicht mehr erreichen können. Sie sind deshalb aus demselben ausgetreten, wollen aber, ihrer ausgesprochenen politischen Ansicht treu, nach wie vor auf die Wahlen für die Kammern in der Art wirken,

daß die Abgeordneten bei der Revision der Verfassung im gesetzlichen Wege entschieden, aber leidenschaftslos nach fester Begründung der konstitutionellen Staatsform und einer freien Entwicklung des Staatslebens streben.

Görlitz, den 27. Januar 1849.

Paul. Uttech. Herrmann. Apitzsch sen. Carl Bauer sen. Nob. Dettel. Schönborn. Ohle. Sattig. F. Conti. Starke, Geh. Ober-Justizrath a. D. A. Struve. Kadersch. Starke. Glocke.

[440] Zur Leuchtkugel (Inserat 346. No. 11. Görl. Anz.) und der Correctur des Satzes derselben die Berichtigung: wie es auf einer falschen Angabe des ic. Schluß beruht, wenn erwähnt wird, derselbe sei unentschädigt geblieben, da er nach gewichtigem Nachweis 10 Nthlr. erhalten. Ob seine eigene Behauptung: sein Anschlag habe zur Begutachtung nicht vorgelegen, richtig, mag er vertreten, und bleibt auch gleichgültig, denn wenn, unter Verwerfung der sämtlichen eingereichten Anschläge überhaupt, der Herr Hoforganist Schneider den Orgelbaumeister Jahn zur Reparatur und Einreichung eines Anchlages, unter seiner Instruction, vorschlug, so war, da der Umbau und möglichste Verstärkung und Verschönerung der Stimmen einmal erfolgen sollte, dies wohl der gewiegteste, daher angenommene Vorschlag. Bei der Reparatur selbst muß sich der Herr Organist Börmann durch Rath und Urtheil unleugbare Verdienste erworben haben, da man sich bewogen sah, ihm hierfür die nicht unbedeutende Entschädigung von 150 Nthlr. zu gewähren. Dies und daß er sich nicht ableugnen kann, wie die sämtlichen hier vereinten tüchtigen Orgelwerke, für deren Hebung und beste Existenz die Commune und der Kunstsinne ihrer Vertreter bereits willig so starke Opfer brachten, mit Recht seine Liebe und **ungetheilte Aufmerksamkeit und Sorgfalt** in Anspruch nehmen, wird ihn wohl bestimmen können: sich denselben auch **ganz** zu widmen, um so mehr, als seine derartigen Bemühungen nicht ohne anerkennende Honorirung im Gehalt geblieben sind.

Der Feuerwerker.

[421] Donnerstag den 1. Februar **zweites Concert** im Hirsch.

Musik-Director **Klingenberg.**

[398] Sonntag den 28. Januar, Abends 6 Uhr, **Tanzmusik**, wozu **Ernst Held.**